

Siliciums Meinung zu den Geisteswissenschaften (offtopic aus "Wozu Bachelor im Lehramt?")

Beitrag von „philosophus“ vom 8. Januar 2012 14:29

Ich finde es zwar bewundernswert, mit welcher Geduld und wie ausführlich Du versuchst, Siliciums *Mental Map* um neue Wissensgebiete zu erweitern, zweifle aber, dass es Dir gelingt, ihn von der ihm eingetrichterten Weltordnung (Gott – Physiker (inkl. Physik-Studenten) – ... dann kommt lange nichts ... – Rest der Menschheit) abzubringen – da ist er, soweit ich bisherige Beiträge überblicke, eher Fundamentaltheologe: Naturwissenschaften als die wahre, einzige Lehre, die nur die Hohepriester verstehen, Geisteswissenschaften als Beschäftigung fürs gewöhnliche Volk.

Insofern scheitert der Austausch vermutlich an einem Grundproblem: "Wer nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel." (Paul Watzlawick) Ich prophezeie, dass im nächsten Beitrag wieder der Physikstudenten-Hammer so lange auf den Gegenstand eindrischt, bis er ins bekannte Weltbild passt. Trotzdem danke für die Bemühung und die sehr lesenswerte Darstellung!

Vielleicht lassen sich die Inhalte eines Sprachstudiums mit einer Metapher illustrieren, um das Verständnis zu erleichtern:

eine Sprache sprechen = Autofahren (Niemand wird nun von jemandem, der ein Auto fährt, sagen, dass er "etwas von Autos" versteht. Auch der Muttersprachler versteht nicht zwangsläufig etwas von der Sprache, die er auf natürlichem Wege gelernt hat.)

Wer nun eine Sprache studiert, lernt nicht einfach das Autofahren – das muss er in der Regel schon können –, sondern beschäftigt sich mit der Geschichte des Autofahrens (In welcher Kultur und unter welchen historischen Bedingungen hat sich die Sprache herausgebildet?), mit Autotechnik (Wie funktioniert Sprache als System? – allgemein auf Sprache überhaupt bezogen, speziell auf die studierte Sprache bezogen), mit den Techniken des Autofahrens (Pragmalinguistik), mit der Bedeutung des Autos für die Gesellschaft (Soziolinguistik), mit den Rahmenbedingungen des Autofahrens (Landeskunde), mit Autorennsport (Literatur eines Sprachraums – gut, hier ist die Metapher etwas gedehnt) usw. Das Autofahren wird i.d.R. vorausgesetzt und nimmt einen vergleichsweise geringen Teil des Studiums ein. – Und da habe ich noch gar nichts über die philosophischen oder erkenntnistheoretischen Implikationen von Sprache und Denken gesagt.

Wofür man das braucht? – Um sich selbst besser zu verstehen (die Art und Weise, wie man die Welt sieht). Um eine Kultur, einen Sprachraum zu verstehen. Um mit diesem Kultur- respektive Sprachraum in Austausch zu kommen – aus politischen, ökonomischen und vielen anderen Gründen. Die Beherrschung von Grammatik und Wortschatz ist da noch das kleinste Problem.

Ein konkretes Beispiel: Die häufig in mehr oder minder rassistischen Witzen zitierte "Kanak Sprak" (auch: "Türkendeutsch", beide Ausdrücke entnehme ich der Wikipedia) wird ja gerne als Beleg für die mangelnde Bildung ihrer Nutzer herangezogen (siehe Sarrazin-Diskussion). Tatsächlich handelt es sich aber um die Anwendung der türkischen Syntaxregeln mit deutschem Wortschatz: Die falsche Formulierung "ich gehe Aldi" kommt dadurch zustande, dass es im Türkischen keine Präpositionen gibt, Ortsangaben werden durch einen eigenen Kasus (Lokativ) ausgedrückt, der dadurch zustandekommt, dass ein Suffix angehängt wird. In Ermangelung eines passenden Suffix wird also das unveränderte Substantiv verwendet. Dabei handelt es sich um einen typischen Interferenzfehler, wie ihn etwa Deutsche im Französischen oft begehen. Komischerweise wird letzteres nicht als Indiz für mangelnde Bildung aufgefasst, sondern als lässlicher Fehler.

Ohne sprachwissenschaftliche Kenntnisse kann man das Phänomen nicht adäquat erfassen und wird womöglich Opfer seiner Vorurteile. (Übrigens verstehe ich kein Türkisch, habe aber etwas über Sprachwissenschaften gelernt, im Studium – no less.)